



In den modern eingerichteten Treibhäusern werden Tausende von Pflanzen gezogen, davon 18 000 Tomaten.

Zürich grünt und blüht

Die Stadtgärtnerei ist ein beeindruckender Betrieb. Heizelmännchen gleich sorgen die gut 550 Beschäftigten für eine lebenswerte und blühende Stadt. – *Visit* macht einen Blick hinter die Kulissen.

Text: **Robert Bösigler** Fotos: **Christian Roth**

Klein, gezahnt, birnenförmig, riesig, gelb, rot, violett, grün oder weiss – und geschmackvoll. So sollten die Tomaten werden, die an den Pflanzen gedeihen, die Grün Stadt Zürich zusammen mit ProSpecieRara und Bioterra am Wochenende vom 27. und 28. April auf dem Gelände der Stadtgärtnerei verkauft wurden.

Der bereits traditionelle Tomatensetzlingsmarkt lockt jedes Jahr ein grösseres Publikum an.

Was Wunder: Das Personal der Stadtgärtnerei zieht in grossen und modern eingerichteten Treibhäusern rund 18 000 Tomaten- und Gemüsesetzlinge sowie Küchenkräuter heran. Gemäss Lothar Leitgib, Leiter der Stadtgärtnerei, sind es über 70 verschiedene Sorten. Darunter sind auch seltene Sorten, die in Kooperation mit ProSpecieRara aufgezogen werden: Zum Beispiel die Sorte Green Zebra mit grünen Streifen, dunkle Kirschtomaten

namens Black Cherry oder Lutschig Zürich. Letztere stammt aus der Limmatstadt, war hier aber lange Zeit nicht mehr zu finden und fand schliesslich den Weg via Australien zurück nach Zürich.

«Wo wir arbeiten, blüht Zürich»

Visit darf sich in der Stadtgärtnerei von Grün Stadt Zürich, dem Garten-, Forst- und Landwirtschaftsamt der Stadt, umsehen. Hierhin, auf das Gelände einer ehemaligen Grossgärtnerei in Zürich-Albisrieden, konnte die Stadtgärtnerei zu Beginn der 1930er Jahre umziehen, nachdem das bisherige Gelände in Wollishofen einer anderen Nutzung zugeführt worden war. Am alten Standort blieb die heutige Sukkulenten-Sammlung Zürich – doch dazu später.

Die Stadtgärtnerei Zürich ist das Logistikzentrum des grünen Zürich – nicht des politischen, wohlverstanden: Von hier aus wird alles unternommen, um die Stadt grün und damit lebenswert zu machen – getreu dem Slogan: «Wo wir arbeiten, blüht Zürich». Tatsächlich kann man auf dem Gebiet der Stadt kaum irgendwohin gehen, ohne nicht in nächster Nähe das Ergebnis des Wirkens der rund 550 Beschäftigten von Grün Stadt Zürich zu registrieren: Die Mitarbeitenden planen, erstellen, pflegen und bewirtschaften Strassen- und Parkbäume, den Stadtwald (der tatsächlich ein Viertel der Stadtfläche umfasst; siehe Kasten «Hätten Sie gewusst?»), die Parkanlagen, Spielplätze, Friedhöfe, Bachufer und Biotope. Gut eine Viertelmillion Pflanzen werden jährlich gezogen, um die Blumenrabatten der Stadt schmücken zu können.

Grüne Oase mit Palmengarten

Die Stadtgärtnerei – vor 70 Jahren noch fast vollständig von Äckern und Wiesen umgeben, ist heute umgeben von Mehrfamilienhäusern. Aber sie steht noch und verfügt über genügend Flächen, um ihrem Auftrag nachzukommen. Heute dürfte nicht nur die umliegende Bevölkerung ganz glücklich sein, dass diese Institution nicht nur erhalten geblieben ist, sondern zusätzlich als Naherholungsgebiet für das Quartier dient.

Tatsächlich ist die Gärtnerei im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte aufgeführt. Die Gebäude – 1940 erstellt im Stile des Neuen Bauens – sind sanft renoviert und zum Teil umgenutzt: Ins Auge stechen das Palmenhaus, das Tropenhaus und das Subtropenhaus, die öffentlich (und ohne Eintrittsgebühr) zugänglich sind. Im Erdgeschoss befindet sich ein grosszügiges Foyer, das die Besucherströme verteilt und zum Verweilen einlädt. Draussen vor dem Palmenhaus wurde ein Palmengarten mit Sanddünen, grossen Bäu-



Am Pikieren: Sina Gonzales.



In der Floristik: Claudia Fiori.



Herr der Spielplätze: Aron Franchetti.



In den Werkstätten: Benjamin Brun.

>>



Blick ins Palmenhaus der Stadtgärtnerei.

>>

men, Wasser und Pergola angelegt. Hier lässt sich flanieren, rasten, abschalten und in Gedanken verreisen. Im Tropenhaus ist es feucht und warm, und es riecht nach Regenwald.

Ebenfalls zur Stadtgärtnerei gehört die Abteilung Floristik. Von hier aus werden die städtischen Büros und Gebäude mit Blumen und allerlei Hydropflanzen versorgt. Die Begrünung der Büroräumlichkeiten funktioniert via Intranetbestellung, sagt Christoph Westerkamp, Leiter Innenbegrünung. Zurzeit betreut seine Abteilung gut 5500 Pflanzen, die zur Aufwertung nach ergonomischen Vorgaben von über 90 000 m² Bürofläche in der Stadtverwaltung beitragen. Im Zentrum der Bemühungen steht gemäss Westerkamp das Wohlbefinden der Beschäftigten.

Bänke und Kinderspielplätze

Vorbei an weiteren Treibhäusern, wo gerade gegossen wird, machen wir einen Boxenstopp in der Mechanischen Werkstatt samt Logistikabteilung. Hugo Baumann, der hier der «Boss» ist, spricht von insgesamt 1000 Maschinen und Fahrzeugen, die gewartet werden – vom Laubbläser über Motorsägen und Rasenmäher bis hin zu Traktoren, Baggern und grösseren Transportfahrzeugen. Neben den Werkstätten befinden sich Materialdepots. Interessant ist die Abteilung Bankservice: Hier werden Tausende von Zürcher Sitzbänken repariert, aufgefrischt und wieder zusammengesetzt. Mit Ausnahme der Bänke der Verkehrsbetriebe Zürich lägen alle Bänke auf Stadtgebiet in ihrem Verantwortungsbereich, sagt Baumann. Das sind exakt 6618. Hinzu kommen 1016 Sitzbänke im Wald, deren Unterhalt von den Forstmitarbeitenden gewährleistet wird.

Ebenfalls von hier aus werden weit über 600 Kinderspielplätze betreut: Spielplatzkontrolleure wie Aron Franchetti begutachten jährlich vier Mal alle Anlagen und reparieren oder ersetzen jene

Geräte, die nicht mehr den Sicherheitsanforderungen genügen.

An den Aussenwänden des Lagergebäudes entdecken wir Wände, die vertikal begrünt werden. Diese Flächen sind ein integrierender Bestandteil der aktuellen Ausstellung «Grün am Bau». Es soll gezeigt werden, welche Möglichkeiten und Auswirkungen Dach- und Fassadenbegrünungen für Liegenschaften und Bewohnende haben können. «Grün Stadt Zürich» ist überzeugt, dass es in der Stadt noch ein grosses Potenzial gibt, was die Begrünung von Dächern und Fassaden anbelangt.

Auf den Feldern rund um die Stadtgärtnerei wird auch gearbeitet. Da bereitet jemand Beete vor, dort sind die Lernenden Livio Menci und Rahel Jordi damit beschäftigt, im Auftrag von ProSpecieRara Rüben der Sorte «Blanche à collet vert» einzusetzen.

Lebendes Museum

Für unsere nächste Station sind wir dort zurück, wo alles begann: am Belvoir, der Wiege der Stadtgärtnerei. Hier – unweit der «Landi-Wiese» – verblieb nach dem Auszug der Stadtgärtnerei nach Zürich-Albisrieden zu Beginn der 1940er Jahre das, was heute als Sukkulente-Sammlung Zürich bei in- und ausländischen Sukkulente-Liebhabern grosse Anziehungskraft genießt. Nach Angaben von Gabriela Wyss, der Sammlungsleiterin, sind es jährlich gut 50 000 Menschen, die die einzigartige Sammlung besichtigen kommen. Fast jede zweite irgendwo auf dem Globus vorkommende Sukkulenteart ist an diesem Ort vorhanden.

Damit ist die Sammlung in der Tat ein einzigartiges Kulturgut in der Schweiz und auf der Welt. Weil diese sukkulenten Pflanzen gemäss der auch von der Schweiz unterzeichneten Biodiversitätskonvention (Convention Biological Diversity) weder importiert noch exportiert werden dürfen, ist das zehnköpfige Team der Sammlung laufend damit beschäftigt, neben der Bestandespflege auch junge Pflanzen zu züchten und heranzuziehen.

In der Schausammlung werden die Sukkulente vorwiegend nach geografischen Gesichtspunkten präsentiert. Die Institution, die man ohne Eintritt besuchen kann, dokumentiert ihre Bestände genau. Die Lebendsammlung und das Herbar werden genutzt, um Wissen für die Grundlagenforschung sowie für Massnahmen zur Erhaltung der Biodiversität zu schaffen. Mit dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Urs Eggli verfügt die Sukkulente-Sammlung über einen Botaniker und ausgewiesenen Spezialisten für Kakteen und Sukkulente. Vor zwei Jahren wurde er mit dem renommierten «Cactus d'Or» ausgezeichnet, der vom Fürstentum Monaco verliehenen Auszeichnung der Internationalen Organisation für Sukkulente-Forschung. ■

Hätten Sie gewusst?

- > Ein Viertel des Stadtgebiets von Zürich ist Wald.
- > Ein Zehntel der Stadtfläche wird landwirtschaftlich genutzt. Zwei Drittel davon gehören der Stadt Zürich.
- > In der Stadt leben unter anderem rund 1000 Fische, 60 Feldhasen, 240 Rehe, 50 Wildschweine und 160 Dachse.
- > Die Fläche von 88 Sechseläutenplätzen (der Platz ist mit rund 16 000 m² der zweitgrösste innerstädtische Platz der Schweiz) wird mit Kleingärten genutzt. Dazu kommt die Fläche von zwei weiteren Sechseläutenplätzen, die mit Gemeinschaftsgärten genutzt wird. Zusammen sind es rund 5500 Schrebergärten.
- > 3773 Hektar misst die Grünfläche, die durch Grün Stadt Zürich bewirtschaftet wird.
- > Grün Stadt Zürich beschäftigt rund 550 Mitarbeitende aus gut 21 Nationen in 35 verschiedenen Berufen. Ein Zehntel davon sind Auszubildende.
- > Grün Stadt Zürich ist für öffentliche Park- und Friedhofanlagen in der Grösse von 181 Sechseläutenplätzen zuständig, ebenso für 19 Friedhöfe. Dazu gehört auch der Unterhalt von 6618 Sitzbänken in den Anlagen der Stadt und 1016 Bänken im Wald.
- > Gut 72 000 Strassen- und Parkbäume werden vom Team von Grün Stadt Zürich gepflegt.
- > Etwa 850 Baugesuche jährlich werden von den Spezialisten von Grün Stadt Zürich beurteilt.
- > Grün Stadt Zürich pflegt und unterhält 620 Spielplätze, etwa 100 Fussballfelder, 16 Frei- und Strandbäder, 5 Biketrails und –parcours, 232 km Waldwege, über 3 km Schlittelwege am Uetliberg und 16,7 km Vitaparcours und Finnenbahnen.
- > Von 35 Höfen gehören 10 der Stadt. 9 davon – alles Biohöfe – sind verpachtet, 1 Hof, der Gutsbetrieb Juchhof, wird von Grün Stadt Zürich selbst bewirtschaftet.
- > Pro Jahr werden rund 15 000 Flaschen des Stadtweins produziert.
- > Mit der aus dem Grünabfall von Grün Stadt Zürich gewonnenen Energie könnte die öffentliche Beleuchtung der Stadt Zürich einen Monat lang betrieben werden.

Quelle: Grün Stadt Zürich



Bewässert im Treibhaus: Romina Crestani.



Setzen für ProSpecieRara: Rahel Jordi und Livio Menci.



Sorgt für Sukkulente nachwuchs: Cyrill Hunkeler.



Pflegt den Sukkulente garten: Tobias Jörg.